

Lieber Herr Baldreich,

Ein geheimnisvolles Erlebnis veranlaßt mich, Ihnen diesen Brief zu schreiben.

Als ich in Gedanken versunken über das Buch in den Wald spazieren ging, führte mich ein unsichtbares Geschick an eine Stelle des Waldes, wo es ganz still war. Aber die Sonne schien kräftig durch das frische, junge Laub, welches zu meinem Erstaunen trotz der wenigen Frühlingstage zu grünen begonnen hatte, - ja sogar schon an einigen Stellen ein lichtdurchtränktes Blättergewölbe bildete. Die Stille war so, die mich weckte und ganz erfüllte, und alle meine Gedanken waren im Nu verflohen. Ich blieb stehen und lauschte in den Wald hinein. Da war es mir, als wehe das Rauschen des Windes ein leises Schluchzen zu mir herüber. Anfangs glaubte ich, mich getäuscht zu haben. Doch dann wandte ich mich vorsichtig, um nicht die feierliche Stimmung zu stören, in die Richtung, aus der ich die verhaltene Klage vernommen hatte.

Bald hatte ich den verborgenen Ort gefunden. Ich lag die grünen Zweige des Büschels zur Seite und sah vor mir einen Engel auf einem Stein sitzen. Sein langes, weißes Gewand hatte er straff über die Knie gezogen und die Arme darüber verschränkt; das Gesicht lag fest auf die Arme gedrückt, und so ruhte er in sich hinein. Schatzsam trat ich auf ihn zu und berührte sanft seine braunen Locken und strich leise über das Gefieder der schlaff herabhängenden Flügel. Da hob er den Kopf, und ich blickte in die verwinten Augen meines Tröstlings, der mich ganz erstaunt ansah und fragte: „Wer bist du?“ Ich nannte meinen Namen, da ich wußte, daß die Engel alle Menschen beim Namen rufen. Er schien mich zu kennen, denn er fragte mich sofort: „Kennst du Alfred?“ „Oh“, sagte ich, „ich kenne viele Alfreds.“ „Nein, ich meine nur einen“, erwiderte der Engel energisch, „und du hast ihn sicher schon einmal gesehen.“ Ich wollte scharf nachdenken, aber in Feingebart des Engels vermochte ich nicht, die Gedanken zusammenzubehalten. Dem aber fuhr fort: „Recht häufig habe ich neben ihm gesessen, wenn er an der Orgel Gott zu Ehren Choräle alter Meister spielte, und ich wußte dann immer, daß er damit das aussprach, was er keinem Menschen sagen konnte.“ Der Engel legte die Hand auf meinen Arm, blickte mich mit hellen Augen an und sagte:

„Du kennst ihn.“ Ich nickte. „Ich bin sein Schutzengel und suche ihn, denn er hat in
absehbarer Zeit Geburtstag...“ „Du mußt ihn suchen?“ fragte ich erstaunt. Der Engel errötete
und schlug die Augen nieder. „Nur für einen Augenblicke ließ ich mich von seinem Wagen
ablenken, und schon war er fort.“ „Kein Wunder,“ erwiderte ich, „ein Augenblick ist
für uns eine sehr kurze Zeit, - aber für euch, wo ihr in Schwierigkeiten lebt...“ „Spötte nicht,“
antwortete der Engel, „ich weiß wirklich nicht mehr, wo ich ihn noch suchen soll; und ich
muß ihn finden; wenn ihm etwas zustoßt, bekomme ich die Vorwiirfe; ach, man hat es
schwer, wenn der Schutzbefohlene nie rastend, immer unterwegs ist.“ Ich bedauerte den
armen Engel ehrlich, aber ich konnte ihm nicht helfen, denn die Reisesanschrift Alfreds wußte
ich auch nicht. Da fiel mir glücklicherweise Knorz, der Waldknecht, mein guter Freund ein, der
mir schon manchen guten Rat gegeben hatte und auf Wunsch immer zur Stelle war.

Also forderte ich den Engel auf mitzukommen, und halb laufend, halb fliegend erreichten wir
schnell die Stelle, wo ich Knorz zu finden wußte. Ich kletterte flink an der Wand des verfall-
nen Steinbraches herab, legte die Hand an den Stein, ^{in dem} ~~auf dem~~ der Schlüssel mit den drei
Eicheln eingravirt ist und rief: „Auf springt das Schloß,

die Eicheln purzeln,

ich rufe dich, Knorz,

her vor aus dem Wärdeln.“

Da regte es sich im Gebüsch, und der Zwerg trat hervor. Er trug eine blaue Leinwand, durch
die seine langen Beine besonders betont wurden, und für seine Körpergröße verhältnismä-
ßig große Schallenschuhe; sein Oberkörper wirkte durch einen Buckel, den selbst die weite,
grüne Joppe nicht verbergen konnte, noch kleiner, als er wirklich war. Ein wenig verwundert
schaute er mich an, als er den Engel erblickte, und ich stellte ihn dem Zwerg vor: „Ein
Wesen des Sonnenlichtes.“ „Als allerbekanntes Lichtgedanke umschwebte ich das Haupt
des Menschen,“ fügte der Engel hinzu. „Ein Wesen des Sternenglanzes,“ sagte ich, auf den
Zwerg deutend. Laise, aber bedeutungsvoll ernst ergänzte der Zwerg meine Worte: „Unver-
gründlich sind des Lebens Tiefen.“ Dann verbeugte sich der Zwerg und zog seine rote
Kappe.